Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 30 (1908)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Septbr.

Inhalt: Gedicht: Bitte! — Bist du taktvoll? — Schweiz. Informationskurs für Jugendfürsorge. — Der internationale Kongreß für hauswirtschaftlichen Unterricht. — Blutarme Kinder. — Eine neue Erklärung des Alpdrückens. — Der Einfluß von Kaffee, Tee und Kakao auf die Magentätigkeit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)
Beilage: Briefkasten der Redaktion.

Bitte!

Ihr Berge gönnt mir euern kühlen Hauch,
Daß mir die heiße Seele d'ran gesunde.
Ein Gastgeschenk ist ja von Alters Brauch,
Laßt Gast mich sein zur guten Stunde.

Du Wildbach, gib mir deinen frischen Mut,
Daß ich, wie du die rechten Stege finde,
Daß der Gedanken überrasche Flut,
Mit kühnem Sprung die Klippen überwinde.

Ihr grünen Tannen, die ihr hoch und schlank,
Dem Winde trotzt, wie er auch wehe,
Lehrt mich, daß ich, wie ihr so frei, so frank,
So sicher steh', in Gottes Nähe!

Gastein, August 1908. L. Marcusen.

Bist Du taktvoll?

Das Wort Takt kommt vom lateinischen „tangere" berühren, bedeutet also wörtlich genommen eine Berührung; Takt in der Musik ist das rhythmische Berühren der Saiten eines Instrumentes, Mangel an Takt würde die Harmonie stören, die Melodie unkenntlich machen. Die Saiten unseres Herzens werden berührt durch die Reden und Handlungen unserer Mitmenschen, und je nachdem diese Berührung eine angenehme oder unangenehme war, nennen wir das Benehmen der Menschen „taktvoll" oder „taktlos". Takt besteht also im Fühlen, was dem Nebenmenschen wohltuend wäre und was ihn verletzen könnte, und im Handeln nach dieser Erkenntnis.

Der Takt ist eine jener Eigenschaften, die man am besten durch die französische Redensart „bon comme le pain" charakterisieren möchte. Wie das tägliche Brot ist er immer und unter allen Umständen nötig und anwendbar.

Im Verkehr mit im Rang oder Alter über ihm Stehenden weiß der Taktvolle sich fern zu halten, ebensowohl von unwürdiger Kriecherei wie von ungebührlicher Zudringlichkeit. Mit seinesgleichen verkehrt er einfach und natürlich, doch erscheint ihm nähere Bekanntschaft und Freundschaft nicht als eine Berechtigung, die ersten Regeln der Wohlerzogenheit im gegenseitigen Verkehr zu vernachlässigen. Ferne von ihm liegt die Neugierde, welche in die Geheimnisse Anderer durch unbescheidene Fragen einzudringen sucht, ferne auch jedwede unberufene, wenn auch wohlgemeinte Einmischung in fremde Angelegenheiten. In Gesellschaft hütet er sich, mit dem lieben „Ich", eigenen Erlebnissen und Leiden in den Vordergrund zu treten. Er nimmt Anteil an seiner Umgebung, ist fröhlich in heiterer Gesellschaft, vermeidet dort ernste und traurige Gespräche. Seine klugen Worte mildern manche Härten, brechen mancher Bosheit die Spitze ab und helfen über Verlegenheiten hinweg. Mit Betrübten ist er teilnahmsvoll, seine zarte Hand berührt die noch frische Wunde, ohne neuen Schmerz zu verursachen. Anders verkehrt er mit dem gewandten Weltmann, anders mit dem lebensfrohen Jüngling, dem ernsten Gelehrten, und, indem er seine Seele mit der ihrigen in die gleiche Stimmung zu bringen weiß, vermeidet er jeden Mißton.

Auch in seinem Benehmen den Untergebenen gegenüber findet der taktvolle Mensch den richtigen Weg. Den Dienstboten gebietet er in freundlichem Ton, wenn auch ernst und bestimmt; dagegen vermeidet er jede die Achtung untergrabende Vertraulichkeit. Anderen Leuten geringeren Standes gegenüber bleibt er ebenso entfernt von lächerlichem Hochmut als von einer beleidigenden Herablassung. Ist er wohlhabend, so gibt er von seinem Reichtum von Herzen und ohne Prahlerei. Er achtet auch im ärmsten Manne die Menschenwürde und weiß, daß die Art und Weise des Gebens ein Geschenk in einen Backenstreich verwandeln kann.

Deckt sich aber der Begriff Takt nicht in vielen Fällen mit dem der Höflichkeit? Untersuchen wir vor allem einmal den Sinn des letztgenannten Wortes. Höflichkeit kommt von „Hof", bedeutete also ursprünglich Sitte, wie sie an den Höfen der Könige und Fürsten gebräuchlich war. Wir verstehen darunter die Befolgung einer Anzahl äußerlicher Verhaltungsmaßregeln im Verkehr der Menschen untereinander. Im Worte „äußerlich" liegt der große Unterschied zwischen Takt und Höflichkeit. Während letztere uns gewisse Formen zu beobachten gibt, damit wir nicht ungebildet erscheinen und aus der guten Gesellschaft ausgestoßen werden, fordert der Takt die Erfüllung seiner Gesetze aus inneren Beweggründen, nämlich damit wir nicht das Gefühl unserer Mitmenschen verletzen. Takt ist eine Eigenschaft des Herzens, Höflichkeit eine äußere Gewohnheit. Takt ist angeboren, Höflichkeit wird anerzogen. Höflichkeit ist der Schliff, der auch dem gewöhnlichen Kieselsteine gegeben werden kann; der taktvolle Mensch aber gleicht dem Diamant, welcher durch den Schliff nur an äußerem Glanz, nicht aber an innerem Wert gewinnt.

Freilich fordert oft der Takt dieselben Dinge, wie die Höflichkeit: Achtung vor dem Vorgesetzten, Rücksicht auf ältere Personen usw., wenn auch aus anderen Beweggründen. Daher kommt es, daß mancher Mensch, der in der Einsamkeit, in einfachen Verhältnissen, fern von der Welt aufgewachsen ist, sich nach den feinsten Regeln der Höflichkeit zu benehmen scheint, nur weil er dem innewohnenden Taktgefühl folgte.

Die Gesetze der Höflichkeit ändern sich auch je nach Ländern und Völkern. Wenn der Japanese vor der Tür die Schuhe ablegt, der Chinese in seinen Einladungen sich selbst und sein Haus nach Kräften erniedrigt, der Türke ängstlich vermeidet, sich nach der Frau Gemahlin seines Freundes zu erkundigen, so folgen sie alle ihren Gesetzen der Höflichkeit. Die Fähigkeit aber, sich in alle Verhältnisse, in jegliche Umgebung hineinzufinden und jeder Klasse von Menschen richtig zu begegnen, bleibt dem Takt vorbehalten.

Ist nun der Takt eine angeborene Gabe, so gibt es wohl keine Hilfe für jene, denen sie versagt wurde? Im Herzen fast eines jeden Menschen liegt das Samenkorn des Taktes verborgen. Kam es nicht zur Entwicklung, so wurde es von einem mächtigen Unkraut, Egoismus genannt, überwuchert. Er ist der größte Feind des Taktes, denn es ist nicht immer leicht und angenehm, auf die Empfindungen der Anderen Rücksicht zu nehmen, sich selbst und die eigenen Interessen zurücktreten zu lassen. Verlangt schon die gewöhnliche Höflichkeit manches kleine Opfer, so fordert der Takt noch viel mehr. Selbstüberwindung heißt das Mittel, ihn in sich rege zu machen, Selbstüberwindung, welche auch der Grund jeder wahren Religiosität ist. Daraus folgt, daß der Mensch, welcher die Frömmigkeit in ihrem wahren Sinn erfaßt hat, nie gegen den Takt fehlen wird.

Wem aber in blinder Verstocktheit der Sinn für Takt abgeht, wer dazu geboren scheint, seinen Mitmenschen auf die moralischen Hühneraugen zu treten, stets die ungeschicktesten Dinge sagt und tut, dessen Anwesenheit genügt, um einen ganzen Kreis einzuschüchtern, — dem ist nicht zu helfen. Seiner Umgebung bleibt als einziges Mittel, sich von ihm im Verkehr möglich fern zu halten, denn gegen Taktlosigkeit „kämpfen Götter selbst vergebens".

Schweizerischer Informationskurs für Jugendfürsorge.

In Ausführung ihrer Gedanken über die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf weist die Referentin, Frau Corradi, den höheren Mädchenschulen die Aufgabe zu, den Schülerinnen die eigentliche Bildung für den Beruf der Frau in der Familie als Hausfrau und Mutter zu vermitteln. Um diese Ziele zu erreichen, bedürfe es der gründlich geschulten Lehrkräfte. Die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf dürfe in Zukunft nicht mehr dem blinden Zufall überlassen bleiben. Staat und Gemeinde müssen das größte Interesse daran nehmen, an der Erziehung zu guten Müttern mitzuwirken.

Frau Guggenbühl, welche über Organisation und Betrieb von Kinderkrippen referierte, nahm den Standpunkt ein, daß die Gründung und Leitung von Kinderkrippen, (Dauer der Pflegschaft von der sechsten Lebenswoche des Säuglings bis zum Schuleintritt) am besten der privaten Initiative überlassen bleiben soll, mit regelmäßiger finanzieller Unterstützung durch die Behörden.

Frau Stämpfli-Studer sprach über die Entstehung des Schweizerischen Zentral-Krippenvereins, seine Berechtigung und Notwendigkeit, seine Freunde und Gegner, sowie seine Wirksamkeit.

Ueber das Thema „Wöchnerinnenfürsorge und Mutterschutzbestrebungen" sprach Fräulein Schreiber aus Berlin von weitblickender, hoher Warte aus, zündende und überzeugende Worte, die ein lebendiges und warmes Echo fanden. Sie führte aus, daß an Stelle der instinktiven Mutterschaft die bewußte Mutterschaft treten müsse. Sie schilderte die Stellung der Mutter, sowohl der ehelichen wie der außerehelichen in unserer Gesellschaft und zeigt daraus die Notwendigkeit, daß der Kinderschutz, um wirksam zu sein, beim Mutterschutz beginnen müsse. Sie sagte:

Die Lösung des Problems kann nicht darin liegen, daß man die Frau der Arbeit einfach entzieht, sondern man muß die Möglichkeit suchen, Mutterschaft und Arbeit zu vereinigen, die Frauenarbeit unter Gesichtspunkte zu bringen, welche die Mutterschaft nicht beeinträchtigen.

Das Arbeitsverbot ohne die Beibringung von Mitteln ist kein Schutzverbot. Der Einfluß eines Mutterschutzes, der rechtzeitig einsetzt, zeigt sich in der besseren Entwicklung des Kindes.

Mutterschutzfragen sind auch wichtige Angelegenheiten des Mannes, niemals der Frau allein. Der Mutterschutz aber soll sowohl der legitimen als auch der illegitimen Mutter zugute kommen.

Solche Tendenzen sind nicht zerstörend, sondern im höchsten Maße aufbauend. Sie richten ein verachtetes, zerstörtes Stück Familie wieder empor. Mutter und Kind sollen eine Einheit bleiben. Die Findelhäuser befördern die Massensterblichkeit; an ihre Stelle trete daher die Einzelfürsorge; neben der möglichst raschen Herbeiziehung des Vaters des unehelichen Kindes sehe man auf möglichst bleibende Erhaltung des natürlichen Bandes zwischen Mutter und Kind. Dazu aber muß man endlich einmal den Begriff der „Gefallenen" aus den Köpfen zu bringen suchen. Die Fürsorge für die illegitimen Kinder muß unter dem Grundsatze betrachtet werden: zum Richten sind wir nicht da!

Was man verlangt, ist ein erhöhtes Achtungsgefühl von Seite des Mannes und der Frau gegenüber dem Kind.

Nicht die illegitime Mutter ist es, welche gebessert werden muß, es sind unsere Zustände und Einrichtungen. Diese müssen wir so gestalten, daß die soziale Grundlage geschaffen ist, die jedem sein Anrecht sichert. Die Leitsätze der Referentin für ihre lichtvollen Ausführungen sind folgende:

Jedem Kinde ist sein Anrecht, gesund geboren zu werden, sein Anrecht auf die mütterliche Nahrung, Mutterliebe und Sorgfalt so weit als irgend möglich zu gewährleisten, somit stellen Kinderschutz und Mutterschutz eng verknüpfte Probleme dar, die nur gemeinsam gelöst werden können.

Der Mutterschutz erfordert sowohl eine zweckentsprechende Einschränkung der weiblichen Erwerbsarbeit auf gesetzlichem Wege, als auch die nötige materielle Beihilfe, insbesondere während der letzten Zeit der Schwangerschaft, des Wochenbettes und der Rekonvaleszenz. Im Interesse des Kindes soll speziell die Zeit nach dem Wochenbett tunlichst ausgedehnt werden.

Die materielle Unterstützung soll nicht auf dem Wege der Armenpflege, sondern auf dem Wege gesetzlicher Versicherung, nicht als Almosen, sondern als gerechtfertigte soziale Fürsorge, die auch im Interesse des Staates ist, geleistet werden. Aerztliche Hilfe, sowie Hilfe durch die Hebamme, Medikamente, wo nötig Hauspflege oder Aufnahme in Kliniken, Heimen 2c. sind allen unbemittelten Gebärenden unentgeltlich zu gewähren.

Die Versicherungspflicht für die Mutterschaftskassen, die den Krankenkassen anzugliedern sind, soll auf alle erwerbstätigen Frauen, gleichviel, ob verehelicht oder unverehelicht, ausgedehnt werden; ferner auf alle Ehefrauen bis zur Höhe eines bestimmten Familieneinkommens und neben dem Versicherungszwang soll ausgiebige Gelegenheit geboten werden zur Selbstversicherung bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze. Die Fürsorge ist durch Stillunterstützungen, Stillstuben, Beratungsstellen, Milchküchen usw. zu ergänzen.

Der Schutz der illegitimen Mütter erfordert neben den genannten Einrichtungen eine veränderte Stellung sowohl im Gesetz, als in der gesellschaftlichen Anschauung. Nur durch die vorurteilslose Behandlung und Beurteilung können illegitime Mütter und Kinder aus ihrer gefährdeten Sonderstellung erlöst, zu vollwertigen und vollnützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden. Dieser Mutterschutz wirkt familienerhaltend, nicht familienzerstörend, wie oft irrtümlich geglaubt wird.

Der Mutterschutz ist kein ausschließlich das Proletariat betreffendes Problem. Die Verbesserung der Rechtsstellung der ehelichen Mütter ist von Nöten. Ferner gibt es, so gut wie ein Problem der „verschämten Armut" existiert, das besondere Schwierigkeiten bietet, auch ein Problem der verschämten illegitimen Mutterschaft, das ganz besondere Aufgaben stellt. Sein Vorhandensein wurde bis vor kurzem ignoriert. Hier ist nicht nur materielle Hilfe von Nöten, sondern die Tätigkeit völlig frei und verständnisvoll denkender Frauen und Männer. Nur solche vermögen jenes Vertrauen zu erwecken, das unerläßlich ist, wenn es gelingen soll, überhaupt Hilfe zu bringen, Tragödien abzuwenden.

Der internationale Kongreß für hauswirtschaftlichen Unterricht,

der am 29. und 30. September in Freiburg stattfinden wird, veröffentlicht soeben das neue Programm. Die Frage des hauswirtschaftlichen Unterrichts wird in weitgehender und interessanter Weise behandelt werden und zwar unter Gruppierung in vier Abteilungen: 1. Der heutige Stand des hauswirtschaftlichen Unterrichts und der Haushaltungsschulen in den verschiedenen Ländern. 2. Zusammensetzung der Lehrkörper und Organisation der Bildungskurse. 3. Lehrfragen. Die Prinzipien des Unterrichts. Die Programme und ihre Anwendung. 4. Allgemeine Tragweite und Endzweck des hauswirtschaftlichen Unterrichts.

Ueber diese Themata liegen bereits nicht weniger als 65 Referate vor, die sich heute unter der Druckerpresse befinden und die jedem Kongreßteilnehmer in einem hübschen Bande zugesandt werden. Die Referate werden nicht mündlich wiederholt, sondern nur der Diskussion unterstellt werden, wobei jeder Referent das erste Votum erhält und ergänzend oder erläuternd auf seine Arbeit zurückkommen kann. Die Zeit von zwei Tagen wäre viel zu beschränkt, um alle Referate in extenso anzuhören; es steht aber zu hoffen, daß die Diskussion um so ausgiebiger benutzt wird und manche Abklärung bringen kann. Die Sprache des Kongresses ist französisch und deutsch. Für Uebersetzer in andere Sprachen ist gesorgt.

Der Kongreß wird unter Mitwirkung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins unter dem Patronat der hohen Regierung des Kantons Freiburg abgehalten. Ehrenpräsident ist Herr Georges Python, Präsident des Staatsrates und Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg, Präsident Herr Jean Brunhes, Professor der Universität und Delegierter der Erziehungsdirektion Freiburg.

Die Kongreßgebühr beträgt Fr. 10.—, wofür Reduktionen und Erleichterungen in den Hotels durch das Quartierbureau erwirkt wurden; sie gibt das Recht zum Bezug sämtlicher Publikationen, worunter der Band mit den Referaten und die Generalberichterstattung.

Anmeldungen und die Kongreßgebühr nimmt stetsfort entgegen: Mme. de Gottrau-Watteville, rue de l'Hôpital, Freiburg.

Blutarme Schulkinder.

Wie in allen Perioden des kindlichen und jugendlichen Alters Blutarmut auftreten kann, so natürlich auch in der Periode des schulpflichtigen Alters. Derartige Kinder sind träge, unaufmerksam, müde und abgespannt, sie sehen bleich und schlecht aus, ihr Appetit ist vermindert und ihr Schlaf unruhig. Wenn bei diesen Kindern die Schule auch nicht die Ursache der Bleichsucht ist, so wirkt doch das Schulleben ungünstig auf dieselbe ein. Nun gibt es aber Formen von Blutarmut, bei denen die Ursache nicht in der Blutbildung, sondern in organischen Krankheiten, in Herz- und Nierenkrankheiten zu suchen ist. Man ist erstaunt, sagt Dr. Unruhe in Dresden, wie oft ärztlicherseits bei Schulkindern derartige Affektionen gefunden werden, wenn man nur die Kinder gründlich untersucht. Bei Herzkrankheiten handelt es sich meist um Muskelerkrankungen, die im Anschlusse an Scharlach, Diphterie und Halsentzündungen gefunden werden und deren Reste oft noch nach Jahren vorhanden sind. Die Schule kann für diese Krankheiten nur insoweit verantwortlich gemacht werden, als sie Vermittlungsstelle für die ansteckenden Krankheiten bildet. Neben den Herzleiden kommen auch noch Gefäßleiden in Betracht, die sich in abnormer Kleinheit der Gefäße zu erkennen geben. Während Herzaffektionen bei Knaben häufiger sind als bei Mädchen, sind Nierenkrankheiten häufiger bei Mädchen. Wachstumstörungen führen sowohl bei Knaben wie bei Mädchen zur Blutarmut. Herzmuskelkranke Kinder sind von der Schule fern zu halten bis zur Genesung. Uebermaß an Muskelübungen ist bei diesen Kindern verpönt. Derartige Kinder sollen nicht dem Turnlehrer anvertraut werden, sie sollen nicht schwimmen, radfahren und Tennis spielen. Denn das kindliche Herz besitzt im allgemeinen nicht die Kraft, die ihm zugeschrieben wird, es vermag auch schwere Schädigungen wieder auszugleichen, dazu ist aber frühzeitige Behandlung und Schonung erforderlich.

Eine neue Erklärung des Alpdrückens.

Mit Alpdruck bezeichnet man einen eigentümlichen beängstigenden Traumzustand, der manche Menschen beim Einschlafen oder vor dem Erwachen zu befallen pflegt. Der Schlafende fühlt sich fast erdrückt von einem auf der Brust liegenden schweren Gegenstand, oder belastet von schwerer Erdmasse. Er erwacht mit Angstgefühl, im Schweiß gebadet, nachdem er vorher noch öfters geseufzt oder laut geschrien hat, sich im Bett umhergeworfen oder gar aufgesprungen ist. Daß dieses Alpdrücken, das früher und auch jetzt noch der Gegenstand mancherlei Aberglaubens gewesen ist, mit abnormen körperlichen Zuständen zusammenhängt, ist längst bekannt und namentlich Verdauungsstörungen werden schon längst als Ursache beschuldigt. Geh. Rat Kehrer in Heidelberg hat nun neuerdings eine neue Erklärung für das Zustandekommen des Alpdrückens gegeben, indem er dasselbe mit einer bestimmten Phase des Verdauungsvorgangs in Zusammenhang bringt, nämlich mit dem Eintritt des Mageninhaltes in den Darm. Wenn der Mageninhalt in den Dünndarm ausgetrieben wird, machen sich bei manchen Menschen Erscheinungen unangenehmer Art geltend, wie Druck im Magen, Angstgefühl, Schmerz in der Herzgegend, Atemnot und ähnliches. Ein höherer Grad dieser Erscheinungen sind das Alpdrücken und schwere Träume. Beim Einschlafen herrscht oft noch vollkommene Ruhe im Magen, die Störungen treten erst dann auf, wenn die Speisen in den Darm übertreten, so daß beim Aufwachen infolge eines Traumes die Austreibung bereits begonnen hat und man den Anfang des Austrittsstadiums und damit auch des Traumes nach dem Schlage der Uhr auf eine Genauigkeit von einer Viertelstunde bestimmen kann. Personen, welche an diesen Störungen leiden, gibt Prof. Kehrer den Rat, die Abendmahlzeit recht frühzeitig, drei bis vier Stunden vor dem Schlafengehen, einzunehmen, oder spät zu Bett zu gehen, so daß das Uebergangsstadium bereits vollendet ist. Diese Personen sollen zur Abendmahlzeit nicht viel Speisen und Getränke zu sich nehmen, um den Magen nicht anzufüllen. Auch

dürfen sie gerade am Abend nur leicht verdauliche, nicht in Fett gebratene oder stark gewürzte Speisen, außerdem Alkohol nur in ganz mäßiger Menge, noch besser gar nicht, zu sich nehmen.

Der Einfluß von Kaffee, Tee und Kakao auf die Magentätigkeit.

Um die Wirksamkeit unserer üblichen Getränke Kaffee, Kakao und Tee auf die Magensaftausscheidung festzustellen, sind in der experimentell biologischen Abteilung des königl. Pathologischen Instituts der Berliner Universität Versuche an Tieren angestellt worden, die zu interessanten Ergebnissen geführt haben. Nach einer Mitteilung des Dr. Pincussohn in der „Frankfurter Umschau" steigert der Kaffee die Absonderung des Magensaftes in hohem Grade. Da das Vorhandensein einer reichlichen Menge Magensaft für den leichten Ablauf der Verdauung die notwendige Voraussetzung ist, so muß nach diesem Experiment der Genuß einer Tasse Kaffee nach reichlichen Mahlzeiten sehr wohltuend sein, was auch von den täglichen Erfahrungen bestätigt wird. Der Malzkaffee hat eine ähnliche, wenn auch schwächere Wirkung. Der Tee hingegen fördert die Absonderung des Magensaftes nicht, sondern übt auf sie einen hemmenden Einfluß aus. Die Wirkung des Kakao ist eine verschiedene, je nach seinem Fettgehalt. Die Versuche tun dar, daß die Absonderung des Magensaftes durch den Genuß von fettarmen Kakao gesteigert wird, und zwar in einem so hohen Grade, daß die Wirksamkeit des Kakao derjenigen des Kaffees gleichgestellt werden kann. Fettreicher Kakao hat eine viel weniger verdauungsfördernde Wirkung, da das Fett auf die Sekretion einen hemmenden Einfluß ausübt.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10000: Eine junge Frau, die im Begriffe steht, ihren Haushalt einzurichten, möchte sich bei erfahrenen Haushälterinnen erkundigen, welches die nach jeder Richtung beste Beleuchtungsart für die Küche ist. Ich weiß, daß im elterlichen Hause, wo die Küche mit Gaslicht (Glühstrumpf) erhellt wird, die ewige Klage herrscht, daß solche Dampf, Durchzug und dergleichen nicht ohne Nachteil ertragen können, so daß ein fortlaufender Wechsel von Strümpfen und Gläsern stattfinden muß, was die Beleuchtung bedeutend verteuert. Durchzug und Dampf, diese Feinde von Strümpfen und Gläsern, sind aber besonders in kleinern Küchen kaum zu vermeiden, und die offenen Gasflammen sind auch kein billiges Licht. Wie halten es tüchtige Hausfrauen mit ihrer Küchenbeleuchtung? Für praktische Anweisungen gütiger Ratgeber dankt zum Voraus recht sehr

Junge Hausmutter in L.

Frage 10001: Existiert irgendwo eine Sammelstelle für ältere, in ihrer Art unbrauchbar gewordene Gummisachen? Man sollte glauben, daß dieser Stoff, der gegenwärtig in seiner Herstellung so teuer ist, gesammelt und wieder verwendet werden könnte. Es wäre interessant, hierüber Belehrung bekommen zu können.

Eine im Hausdienst sparsam gewordene.

Frage 10002: Gibt es ein sicheres Erkennungszeichen für gekupferte Trauben? Darf diese Frucht trotz der eventuellen Gefährlichkeit des Genusses, unbeanstandet verkauft werden? Tun die Gesundheitsbehörden gar nichts in dieser Sache? Genügt es, wenn die Trauben vor deren Genuß abgespült werden?

Eine Hausmutter, die ihren Angehörigen gern reichlich Trauben vorsetzen möchte, wenn das gesundheitliche Risiko nicht wäre.

Frage 10003: Ich hörte s. Z. von einer Einrichtung reden, vermöge deren die sämtlichen sich in der Küche und im Haus ergebenden Abfallprodukte vorwegs beim Kochen verbrennt werden können. Kann mir eine freundliche Leserin Näheres darüber sagen? Die Kotkübel, auch wenn solche gedeckt sind, erweisen sich doch immer als einen dunklen Punkt in der Küche. Für gütige Belehrung dankt bestens

Eine junge Hausfrau.

Frage 10004: Es wäre mir außerordentlich wertvoll, in nachstehender Sache die Meinung anderer zu hören. Ich bin durch die Vermittlung einer Freundin mit einem Herrn bekannt geworden, der Eheabsichten hat und der mir im allgemeinen gut gefällt. So wie seine Verhältnisse mir bekannt gegeben sind, hat er durch verschiedene Vertretungen sein anständiges Auskommen. Er möchte aber durch die Heirat in den Stand gesetzt werden, ein Geschäft zu übernehmen. Von mir befragt, ob er nicht eigene Angehörige habe, die ihm zur Seite stehen könnten, erhielt ich den Bescheid, daß das schon der Fall wäre, daß aber seine Angehörigen für ihn nicht mehr existieren; sie haben sich ihm gegenüber unehrenhafter Handlungen schuldig gemacht, es sei daher jede Verbindung aufgelöst. Die Sache gab mir zu denken. Ich zog Informationen ein und hörte über die Angehörigen nur das Beste, währenddem von meinem Bewerber Verschiedenes berichtet wurde, was er mir verschwiegen oder anders dargestellt hatte. Ich sprach mich nun in aller Offenheit zu ihm über die Sache aus und sagte ihm, daß ein solch unklares Verhältnis mir peinlich wäre; ich sei mich gewöhnt, über alles mir ein eigenes Urteil zu bilden. Ein Wort gab das andere und schließlich erklärte der junge Mann, daß eine Frau sich ununtersucht seiner Ansicht anschließen müßte. Mich dünkt dies sklavisch, eines vernunftbegabten Wesens unwürdig. Warum soll ein Mann nicht auch Unrecht haben können? Er wäre ja deswegen nicht weniger achtungswert, denn irren ist menschlich. Ich aber würde mich vor mir selber schämen, mit dem Bewußtsein, es sei nicht richtig, mir ein abfälliges Urteil über andere aufzwingen zu lassen. Ich verzichte lieber auf diese eheliche Verbindung. Meine Freundin aber beschwört mich, dies nicht zu tun, denn in jeder Ehe müsse die Frau der Ansicht des Mannes sich fügen. Für freundliche Meinungsäußerungen wäre sehr dankbar

Junge Leserin in B.

Frage 10005: Wir sind durch die Verhältnisse genötigt, unsern Nachmittagskaffee auf 7 Uhr zu verschieben, und uns um 4 Uhr mit kaltem Zwischenbrot zu behelfen. Da dies für meine alte Mutter natürlich nicht geht, so hat dieselbe täglich um 4 Uhr eine Tasse Lindenblütentee, was ihr, dessen kühlender Wirkung wegen, besonders gut bekommt. Nun haben wir dieses Jahr leider keine Lindenblüten sammeln können, und nun möchte ich erfahrene Hausfrauen um gütigen Rat bitten, was nun an Stelle derselben zu gebrauchen wäre. Schwarztee geht nicht, weil zu aufregend. Für gütigen Rat dankt bestens

Langjährige Abonnentin.

Frage 10006: Ich befinde mich in einer sehr unangenehmen Lage und weiß mir nicht daraus zu helfen. Guter Rat könnte mich von einer schweren Sorge erlösen. Ich bin in einer guten Stellung und habe vor Jahresfrist nach dem Tode der Mutter meine jüngere Schwester zu mir genommen, damit sie etwas lernen könne und unter guter Aufsicht sei. Ich habe damals viel Auslagen gehabt, um das Mädchen mit den nötigen Kleidern zu versehen. Es war mir aber Ratenzahlung gestattet, da ich in dem Geschäft immer verkehrte und auch oft in meinen freien Abendstunden Handarbeiten für die Firma besorgte in Gegenrechnung. Bei Lebzeiten der Mutter hatte ich alles, was ich erübrigen konnte, immer der Mutter geschickt und nachher sorgte ich für meine Schwester, so daß es mir nicht möglich war, etwas auf die Seite zu legen. Die letzte Zeit war für mich sehr streng, da Nebenangestellte in den Ferien waren und deren Arbeit mitgetan werden mußte. Ich hatte oft die halbe Nacht zu tun und konnte mich deshalb weniger um die Schwester bekümmern. Dies machte sich das leichtsinnige junge Ding zu nutze. Sie hatte hinter meinem Rücken ein Verhältnis angeknüpft und ist mit dem Burschen fort. Leider hat sie dem Schlimmen noch das Allerschlimmste zugefügt, indem sie in dem Geschäft, mit dem ich in Rechnung stehe, Waren auf meinen Namen entnommen hat, die ihr auch in vollem Vertrauen ausgefolgt wurden. Die Frau wäre nicht streng, sie würde den Schaden mit mir teilen. Der Geschäftsinhaber ist aber in seinem Zorn rücksichtslos, er verlangt, daß ich den ganzen Schaden auf mich nehme, ansonst er den Fall rechtlich anhängig mache und die Schwester bei der Heimatgemeinde verzeige. Hat der Mann das Recht, mich auch für den unrechtmäßigen Bezug durch die Schwester haftbar zu machen und sofortige Bezahlung für alles zu verlangen? Wenn immer möglich möchte ich die Sache doch im Guten abmachen, denn mein guter Name würde ja auch in den Kot gezogen und meines Bleibens am Orte, wo ich doch mein gutes Auskommen habe, wäre nicht mehr. Um die nötige Belehrung bittet

Eine sehr Geängstigte.

Frage 10007: Hat eine freundliche Leserin schon Erfahrungen gemacht mit dem Aufbewahren von Mobiliar im Lagerhaus? Ich fürchte nämlich die Einquartierung von lästigen Insekten. Eine meiner Bekannten hat mit dem Transport ihres Mobiliars durch einen Möbelwagen so böse Erfahrungen gemacht. Sie bekam Wanzen und Schwabenkäfer ins blitzblanke neue Haus und hatte davon schweren Verdruß. Diese Erfahrung macht mich vorsichtig.

Leserin in Z.

Frage 10008: Hat man zur Führung einer kleinen Pension (Besucher höherer Schulen) ein Patent oder behördliche Bewilligung nötig? Selbstverständlich wird nicht gewirtet; auch wird die Pension alkoholfrei geführt. Für freundliche Beantwortung dieser Frage wäre herzlich dankbar

Leserin in B.

Frage 10009: Seit einigen Jahren habe ich die Kalamität, daß die Fenster-Vorsetzer in der Küche und im Baderaum, der auch als Glättezimmer dient, in verhältnismäßig kurzer Zeit zerfallen; sie gehen auseinander wie Zunder, trotzdem in der Wäsche äußerst sorgfältig damit verfahren wird. Früher konnte ich in den genannten Räumen die gleichen Vorhänge eine Reihe von Jahren benutzen. Jetzt muß ich in Zeit von einem Jahr schon Neues anschaffen. Küche und Baderaum sind immer sehr gut gelüftet. Kann mir jemand auf die Spur der Ursache verhelfen? Zum Voraus dankt für freundliche Belehrung

Eine sparsame Hausfrau.

Frage 10010: Ich möchte erfahrene Frauen um Rat bitten, wie denn ein Mann zu kurieren ist, der trotz aller Liebe und Güte doch angeheitert heimkommt? Ich bin der Meinung, daß die ewig gepredigte Liebe und das sichabfinden mit dem Akoholismus der Männer dieselben noch verderbt. Haben nicht schon Mitleserinnen, wenn Nierenentzündungen und andere Alkoholerkrankungen ihre Männer aufs Krankenlager warf, den Vorwurf hören müssen: „Frau, warum hast Du mich nicht aufgehalten in meinem Verderben?" Würden Leser so freundlich sein, und uns Frauen begreiflich machen, warum sich der stolze Mann nicht schämt, sich in einen Zustand hineinzutrinken, vor dem selbst die liebe- und rücksichtsvollste Frau nur Ekel empfinden kann. Kann ein Vater behaupten, er sei ein anständiger Mann, wenn er erwachsenen Söhnen in betrunkenem Zustand vor die Augen tritt?

R. B. P.

Frage 10011: Ich habe nach den Rezepten Schildknecht sterilisiert. Alles ist gut gelungen mit Ausnahme der Süßerbsen, die wasserhart geworden sind und der Poisverts, die etwas säuerlich schmecken. Fehler im Sterilisieren sind absolut ausgeschlossen. Wie bewähren sich die Arndtschen Rezepte? Sind die mit Butter 2c. fertig gekochten Gemüse nach dem Aufkochen wirklich wie frische? Hat eine erfahrene Köchin die Güte, mich und andere darüber zu belehren? Besten Dank

R. B. P.

Frage 10012: Wie kocht man den Pilz Ziegenbart? Besten Dank

Eine Leserin.

Antworten.

Auf Frage 9992: Die Kellermauern sind zu Ende des Sommers zu weißeln und vor dem Einbringen von Obst auszuschwefeln. Im übrigen nützt nur das fleißige und gründliche Abkehren und Töten der Spinnen. In Windenräumen sind die Wände und Böden eben so rein zu halten als in den bewohnten Zimmern. Weil den meisten Frauensleuten die Spinnen verhaßte Tiere sind, begnügt man sich vielfach mit dem Abkehren der Gewebe, wobei man die Spinnen aus dem Fenster schüttelt. Natürlich bringt man die unangenehme Einquartierung auf diese Weise nicht los. Ich bringe das Töten auch nicht fertig; dagegen stelle ich den Spinnen eifrig nach, nötige sie in eine kleine Schachtel und gebe den Gefangenen an einem vom Hause ziemlich weit entfernten Ort die Freiheit wieder. Im Herbst muß besonders fleißig nachgesehen werden. Geschieht dies, so hat man im Winter im Hause Ruhe vor den Widerwärtigkeiten.

X.

Auf Frage 9992: Ich mag es nicht glauben, daß man mit langhaarigen, langstieligen Wischern nicht Meister über die Spinnengewebe wird. Man muß sich nur die Mühe des täglichen Wegwischens nicht verdrießen lassen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9993: Der mütterliche Stolz ist in solchen Dingen schlecht angebracht. Man findet diese kindliche Einbildung, von jedermann beachtet und kritisiert zu werden, sehr oft bei jungen Leuten, die nach Außen mehr gelten wollen als sie sind, oder denen ein gewisser Reizzustand der Nerven, der vor andern um jeden Preis geheim gehalten werden will, die Harmlosigkeit geraubt hat. Des Vaters Einsicht hat das einzig wirksame Mittel ausgefunden: Stramme Arbeit in fremdem Hause, wo die eigenen Leistungen und der Charakter Schritt für Schritt die Wertschätzung der anderen sich erringen müssen. Natürlich ist diese Schulung unter Fremden mehr oder weniger schwer im Anfang, doch rechtfertigt das Resultat das gebrachte Opfer. Ganz besonders das junge Mädchen wird glücklich sein, wenn es diesen Zustand der qualvollen Unfreiheit entronnen ist.

M.

Auf Frage 9993: Es gibt solche Fälle, die durchaus vor den Nervenarzt gehören. In der Regel aber geht die Schwäche ziemlich leicht von selbst vorbei, wenn man sie ganz unbeachtet läßt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9994: Gleichmäßig gestrichenes, farbloses Parketol ergibt eine sehr praktische Lackierung für Täferung von Wänden und Decken, die nicht mit Oelfarbe gestrichen werden.

D. H.

Auf Frage 9995: Ein wenig Baldriantee beruhigt die Nerven, und am meisten Beruhigung finden Sie wohl bei dem nahen Eintritt des Winters, wo dann die Insekten von selber zur Ruhe kommen. Bis zum nächsten Jahre kommt ein anderes Spielzeug an die Reihe.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9995: Es scheint, daß Sie sich redlich Mühe gegeben haben, Ihre Abneigung gegen die Studienobjekte von Mann und Kind, zu überwinden. Nun sollen Ihre Angehörigen auch Ihnen entgegenkommen. Die Ihnen so unsympatische Menagerie soll unabänderlich in ein und demselben Raum untergebracht sein und die junge Naturforscherin soll verpflichtet sein, diesen Raum selbständig in Ordnung zu halten, damit Sie nichts damit zu tun haben und das „Grausen" nach und nach vergessen können. Haben Sie dann Ihre Gemütsruhe wieder erlangt, so werden Sie wohl von selbst beginnen, sich im Stillen schrittweise um das Getier zu interessieren, so daß die Gegensätze wenigstens nicht mehr so schroff sind.

D. H.

Auf Frage 9996: Theoretisch wäre der Eintritt in einen Turnverein das gegebene Mittel. In der Praxis kommt es etwa mal vor, daß solche Vereine zum Wirtshaussitzen führen, oder auch zu übertriebenem Sport, mehr als zur edlen Turnkunst. Man erkundige sich also genau, wenn man den Verein auswählt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9996: Unser Sohn wurde von dieser häßlichen Haltung durch einen Tanzkurs geheilt. Natürlich habe ich den Lehrer vorher instruiert, die Sache allgemein zu behandeln und die jungen Herren aufmerksam zu machen, wie eine energielose Haltung die ganze Carriere verderben könne.

Eine Mutter.

Auf Frage 9996: Beraten Sie einen Orthopäden; aber tun Sie dies je eher je besser. Ihr Sohn wird bestimmte gymnastische Uebungen zu machen und sich vielleicht einer manuellen Behandlung zu unterziehen haben. Ohne ärztlichen Befund über die Beschaffenheit des Körpers kann kein Verfahren angegeben werden. Die Aufnahme eines ärztlichen Befundes vor Beginn der Lehrzeit würde vielleicht ergeben haben, daß die betreffende Beschäftigung dem Jüngling nicht dienlich war, oder daß er wenigstens gleich von Anfang der

Lehrzeit an, einem vorbeugenden Verfahren hätte unterzogen werden sollen, um die Schädigungen zu kompensieren oder doch abzuschwächen. — d.

Auf Frage 9997: Es gibt eine ganze Menge von Likörarten. Unter den vielen seien nur genannt: Nuß-, Heidelbeer-, Johannisbeer-, Brombeer-, Quitten-, Anis- und Kaffeelikör. Ich diene Ihnen gern mit diesem oder jenem Rezept, doch kann der Raum kaum für mehrere derselben beansprucht werden. Wollen Sie Ihren Wunsch näher präzisieren. D. H.

Auf Frage 9998: Es ist ganz recht, wenn dem Prahlhans entgegengetreten wird, aber es ist nicht notwendig, sich deswegen von Kummer plagen zu lassen. Solche Gewohnheiten schleifen sich unter dem Spott der Kameraden schon ab. Fr. M. in B.

Auf Frage 9998: Ein Elternpaar mag noch so viele Kinder haben, so ist doch keines gleich wie die andern. Im allgemeinen haben fast alle Jungen, wenn sie selbständig auf die Gasse kommen, und sich als A B C Schützen fühlen, Neigung zu der widrigen Prahlsucht, welche durch die gleichgearteten Mitschüler am sichersten ausgestrichen wird, wenn auch oft auf nichts weniger als sanfte Art. Die Mutter muß dabei die „Volksjustiz" nur scheinbar unbekümmert gewähren lassen. Eine Beule ist in der Regel von bester Wirkung. Klagt dann der kleine Prahlhans, so kann die Mutter mit Ernst oder Humor erklären, daß dem Prahler eine Strafe gesund sei. „Maulhelden" seien verächtlich. Wenn man die Eltern Ihres geärgerten Gatten befragen könnte, so hätten sie vielleicht für den Fall ein verständnisvolles Lächeln, denn ihr Junge war seiner Zeit ganz genau so. D. H.

Auf Frage 9999: Ich denke mir das junge Mädchen als Köchin, als Krankenpflegerin, als Kinderpflegerin und als pflichtgetreue Mutter und dabei will mir das Rauchen so gar nicht passen. Ich glaube auch nicht weit fehl zu gehen, wenn auch dem Ehemann sein junges Weibchen begehrenswerter erscheint, wenn es sich des Rauchens enthält. Aber eben: der Zeitgeist gebiert manches, von dem die Alten keine Ahnung hatten. Eine alte Leserin.

Auf Frage 9999: Ich gehöre auch zum alten Schlage und finde, daß die Töchter nicht rauchen sollen. Ganz sicher haben Töchter, denen man den Tabak anriecht, viel weniger Aussicht, sich gut zu verheiraten. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marck.

(Fortsetzung.)

Frau Hausen plaziert die Petroleumlampe mitten auf diesen Tisch, Susanne ist jetzt in ihrem Lichtkreis; das Flämmchen genügt, um ihren üppigen Haarknoten unter dem Reisehut goldige Lichter aufzusetzen. Wunderhübsch, elegant und jung, steht sie da, ein herzerfreuender Anblick für ein Mutterauge.

Ihre Mutter denkt tief nach.

„Susanne," meint sie dann, „du standest dich doch mit dem alten Herrn von Heise gut, ist dir da nie der Wunsch gekommen, ihn zu bitten „Erlauben Sie mir doch meinen Eltern mal ein Wörtchen zu schreiben, mich zu erkundigen, wie es ihnen geht? . . Ich, ich, hab' doch die alten Leute . . ."

Hier schneidet tiefe Rührung Lina'n die Sprache ab: sie fährt sich mit ihrem Taschentuch über die trockenen Lippen, doch die vermögen das letzte Wort nicht herauszubringen . . .

Die Antwort, die sie bekommt, gibt ihr die alte Ruhe wieder.

„Nein, ich kam nicht dazu. Die viele Ablenkung, das Leben in der großen Welt, nahmen mich in Anspruch. Ich durfte mir den alten Herrn nicht verstimmen, und wußte ja auch nicht, wie ihr es auffassen würdet, und den Grund meines Fortgehens von euch mocht' ich doch nur im dringendsten Notfall aufklären — das wirst du mir nachfühlen . . . Im Geheimen interessierte ich mich für nichts so, wie für das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern; ich fragte mich hundertmal: wie viel kann wohl auf beiden Seiten verziehen werden? . . Und auch, wenn es durch die Tat ging, versuchte ich von meinem Teil Schuld abzutragen. . . Wir waren auf der Reise am Ortler in Südtirol, Mutter, und es war dort so schön, daß es mir sogar nach gut machen und tun ums Herz ward. Ich dachte viel an dich. Spielte nun Zufall, ich lernte da eine arme Frau kennen — auch eine Mutter — die sich und ihr Kind durch Holzschnitzerei ernährte. Das Kind war ein unglückliches, nur halb vernünftiges Geschöpf, oft wußte es aufzufinden, was die Frau mühsam herstellte und zerbrach es, aber nie Schläge, oder harte Worte — himmlische Geduld! . . Der gab ich reichliche Mittel, um das Wurm in eine Anstalt zu senden, wo es solche Cretins gut haben. Ob sie sich dazu entschloß, weiß ich nicht, wir reisten darüber ab . . . nur, ich wollte um deinetwillen irgend einer Mutter etwas Gutes antun; das Kranke war eine entsetzliche Last für sie."

„Ich denke mir, sie wird es trotzdem bei sich behalten haben," entgegnete Lina ernst.

Frau von Heise beißt sich auf die Lippen und zieht ungeduldig die brillantenbesetzte Kette ihres Lorgnons durch die Finger. Ihrer Mutter ist schwer beizukommen, leicht macht sie es ihr nicht. Und dies Schweigen, was sich immer wieder auf sie beide herabsenkt, drückt wie eine schwere Decke, unter der sich kaum atmen läßt, kaum denken . . . Sie hatte doch auch noch etwas vor, was sie für sich ins Treffen führen wollte, um sich die kleine Frau zugänglicher zu machen! Wie dumm, ihr Kopf ist benommen: Richtig, sie wollte ihr danken für den Schild, den sie ihr damals ins Leben mitgab und der ihr vielleicht das Leben rettete. Der Herr Schwiegervater machte zwar Opposition, aber, was wußte er . . . es ist auch nichts Forciertes darin, wenn sie's tut, etwas Warmes, Lebendiges wallt in ihr auf, und treibt sie dazu.

„Mutter," sagt sie in aufschluchzenden Tönen, „wenn du alles wüßtest, was mich zu dir führt . . . du bist so abweisend! — Du mußt dich ja auch erst an die Sache gewöhnen, die ich dir erzählte, und . . . überraschend ist dir mein plötzliches Auftauchen hier gleichfalls. Es ist auch möglich, du willst nun überhaupt nichts mehr von mir wissen; aber so schlecht bin ich nicht, daß du nicht meinen Dank annehmen könntest. . . . Mutter, an dem Abend, eh' ich von Hause ging, kamst du, und wir sprachen von der Angst im Leben und du . . erinnertest mich an das Kindergebet. . . Ein einziges Mal in meiner Ehe trieb mich schreckliches Grauen dazu, es zu sagen und da . . . ich muß über weiteres schweigen — aller Wahrscheinlichkeit nach rettete mir ein kleiner äußerlicher Vorgang dabei das Leben. . . Du brauchst gar nicht so große, überraschte Augen zu machen, es stimmt; ich übertreibe es nicht. . . . Laß es doch gelten, Mutter, wenn ich dir heute von Herzen danke. In der Hauptsache kam ich deshalb. Ich wär wohl begraben und vergessen, ohne dich! Das Leben, sag ich dir, das liebe Leben hast du mir gerettet."

Sanne hält inne, ganz erschöpft von der seelischen Erregung und dem anstrengend langen Stehen . . . . Eine halb scheue, halb trotzige Verlegenheit, Sorge, Erwartung, ein Chaos von Empfinden übermannt sie. Das Ganze wirkt wie ein Zwang, auch körperlich ihrer Mutter nahe zu kommen. Sie folgt ihm, ihre seidenen Gewänder knistern leise, indem sie hastig vorwärts stürzt auf das Fenster zu.

Frau Hausen schüttelt den Kopf ein ganz klein wenig, als ihre Tochter eben vom Lebensretten sprach.

„Du bist auch noch die alte Sanne mit den Uebertreibungen. Wie solltest du in eine Lage kommen, wo dir eine Aeußerlichkeit beim Beten das Leben rettete, wunderbar romantisch müßte das zugehen. Das Gebet selbst freilich, ist was anderes. Und das Leben, ist denn das so was Riesengroßes?"

Wenn während der ganzen Unterredung nichts verriet, was Frau Hausen durch die Entfremdung mit ihrer Tochter litt, so tut es jetzt der schneidende Jammer in dieser Frage. Sie fröstelt und faltet ihre Hände mit krampfhafter Energie im Schoß, um niederzudrängen, was stärker sein will, als eine in Jahren erworbene äußere Fassung . . . Ihre elegante schlanke Tochter sieht in dem Halbdunkel auf sie nieder; auch über ihr Gesicht geht ein Zucken, alle Muskeln und Nerven darin arbeiten.

„Wenn du kommen wolltest, Sanne," läßt sich endlich die sanfte Stimme der kleinen Frau vernehmen, „hättest du es denn nicht aus etwas anderem heraus tun können, wie aus Dankbarkeit? Es gibt doch so etwas Natürliches . . ."

Lina Hausens krampfhaft verschlungene Hände lösen sich, sie streckt sie der Tochter hin.

„Warum die Worte, es waren schon zu viel. Du hast zwischen allem Glück auch wohl gelitten; komm, Sanne, komm."

Die beachtet nicht die ausgestreckten Hände. „So eine gute Mutter — ja, ja, gelitten," flüstert sie ihr zu Füßen, den Kopf in ihrem Schoß vergraben. Die Spannung ihres Gemüts löst sich in Tränenströmen, deren Heftigkeit Lina erschreckt, und die sie vergebens zu stauen sucht. „Laß nur, Mutter," bettelt Frau von Heise, „mir wird dadurch besser . . ."

Frau Hausen nötigte ihr schließlich eine Tasse starken Tee auf und vermochte sie, sich auf dem Sofa niederzulegen. Sannen fielen die verweinten Augen zu. Sie mochte ein Stündchen geschlummert haben, als draußen hastig das Entree aufgeschlossen wurde. Eine dröhnende Stimme rief in den Flur hinein: „Lining, mihn Leiwing, hew ick't nich seggt? Wo is de Dirn, dat oll leiw, tütt Dirning?"

Die Stubentür flog auf, Sanne schreckte hoch und rieb sich die Augen, riesig breit in einem faltenreichen Havelock, stand ihr Vater vor ihr. Er sah unverändert aus, sehr frisch, und lachte über das ganze Gesicht. Lina kam hinterher, einige Bettlaken über dem Arm.

Walter Hausen riß seine Tochter an sich, drückte ihren Kopf gegen seine Brust, küßte, streichelte sie und rief dabei unaufhörlich: „Hew ick't nick seggt, se kümmt wedder an Hus?"

Dann sprudelte er ein halbes Dutzend Fragen auf einmal hervor! Wars zu Ende mit denen in Berlin, riß sie ihnen aus, der Kerl hatte sie doch nicht etwa unglücklich gemacht? Oder schickte der alte Knopf, der Schwiegervater, sie? Nun blieb sie doch ein für allemal? Sanne fand zwischen seinen aufgeregten Reden kaum Zeit, zu einzelnen Worten, ja, nein . . . es passierte etwas, was sie ihres damaligen Versprechens entband, — ihr Mann lag weit weg krank, an den brauchte sie sich nicht zu kehren: sie war frei, und benutzte das natürlich, um zu ihnen zu kommen, — wollten sie sie haben, blieb sie ganz bei ihnen. Lina lächelte dazu in ihrer stillen Weise, der große, starke Mann aber gebärdete sich wie ein Kind vor Freude. Und ob . . und ob . . selbstredend. Sie waren jetzt aus dem Plöterkram raus . . . sie würd' sich wundern, sein und gut sollt sie's haben. Was war denn mit dem Herrn Gemahl passiert? Wohl auch ein bischen ausgeglitscht, — was? . . . Der Alte war nett zu ihr? Na Wunder, warum auch nicht? . . . Wie gut ihr das ließ — wie fawos!

Sie mußte vor ihm hin und her gehen, er bewunderte in naivster Weise ihre schöne, frauenhaft erblühte Gestalt, ihre brillantenbesetzte Kette, die prächtigen Ringe auf ihren sorgsam gepflegten Händen. Er erwähnte keinen Ton über ihr damaliges Fortgehen, sie war wieder da. hübsch, elegant, anscheinend glücklich, und sie wollte von nun an bei ihnen bleiben. Sein Haupttriumph, in dem beliebten Platt hervorgebracht, war wieder und wieder: „Ick hewwt wetten, — ick hewwt immer seggt, se kümmt wedder an Hus."

Plötzlich drehte er sich zu Lina um. „Oll Mutting, wat häst du seggt?" Er legte ihr die schwere Hand auf die Schulter.

Sie sah ihn an, um ihren Mund zuckt es ein wenig, da nahm er sie in den einen Arm, in den andern die wiedererlangte Tochter, wie er es früher auch gern machte, und bettelte ganz ängstlich „Nu man bloß hütt nich de Früd verdarwen — nu loat't man sinn, loat't man all sinn."

Lina Hausen nahm sich in der Stunde gleich vor: ich behalte für mich, was Sanne mir eben anvertraute; da ihm ihr einfaches Wiedersehen genügt, mag er die Freude haben, ohne den Schatten darauf. Mir wird er bleiben — immer.

Walter Hausen erzählte nun ausführlich, wie er am Schwan vorbeifuhr und ihn die Wirtin anrief: „Herr Hausen, wo Sie's Chaisechen haben, nehmen Sie doch gleich das Gepäck von Ihrem Besuch mit." Er wunderte sich, Besuch! Grobe's waren doch nur da gewesen. Die Strübing beschrieb, 'ne junge blonde Dam', höll'schen staatsch. Wer konnt es sein? Da fielen ihm zufällig die Schilderchen an ihrer Bagage auf. S. v. H. Berlin. Na, Dunner-Lüchting, wie er die Dinger auf den Wagen werfen ließ und herkarriolte, wußte er selbst nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

318

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. T. in A. Die Herstellung künstlicher Eier ist wirklich Tatsache geworden, man hat sich mit Ihnen nicht blos einen Spaß zu machen erlaubt. Die in England bestehende Fabrik soll bereits stark beschäftigt sein. Das Verfahren ist auch kein Geheimnis. Das Gelbe wird aus Weizen und Stärkemehl hergestellt, zum Eiweiß braucht man das Albumin. Das feine, widerstandsfähige Häutchen, welches die Eiflüssigkeit umschließt, wird mit Gelatine hergestellt. Die Schale besteht aus Kalk und Gelatine. Bei der Herstellung wird dem Eigelb zuerst die Form gegeben, dann bringt man es zum Gerinnen, better es in Albumin und durch Rotation wird dem Ei die übliche Form gegeben. Man kann die künstlichen Eier aber nur zum Hartkochen gebrauchen und als solche müssen sie auch verkauft werden. Bis jetzt schätzte man das Ei immer ganz besonders, weil es nicht verfälscht werden könne. Jetzt ist auch diesem Nahrungsmittel dieser Vorzug teilweise genommen. Die Chemie ist eben die größte Wohltäterin, aber auch die größte Feindin der Küche.

P. Z. Es ist nicht leicht zu denken, daß die menschliche Gesellschaft sich inskünftig einmal so werde organisieren lassen, daß ein jeder sein Leben werde nach Wunsch und Bedürfen einrichten können, ohne dabei der freiwilligen oder bezahlten Dienste Anderer zu bedürfen. Wir möchten ein solches Leben nicht Fortschritt nennen, es wäre nicht mehr lebenswert. Das einzig Schöne bleibt ja doch, Anderen zu nützen, ihnen dienen und Freude machen können. Sich selbst etwas versagen dürfen, um den Anderen einen Genuß zu bereiten, das bietet doch gerade die höchste innere Befriedigung. Wie öde und schal würde das Leben sein, wenn diese ideale Seite ihm genommen wäre.

Unzufriedene in Z. Beruhigen Sie sich mit dem Gedanken, daß heutzutage die Presse alles Wissenswerte dem Publikum vermittelt. Es braucht nur kurze Zeit Geduld und Sie können daheim gemächlich alles lesen, was Sie jetzt so brennend zu hören wünschen. Die unerläßliche Pflicht gebietet Ihnen, der Veranstaltung fern zu bleiben, also müssen Sie sich guterdings damit abfinden, die „prominenten" Persönlichkeiten nicht zu sehen und wirklich zu hören, sondern sie nachher zu lesen und etwa auch im Bild betrachten zu können. Es ist auch nicht alles lauteres, gediegenes Gold, was bei solchen Zusammenkünften zutage gefördert wird, sondern auch da ist das Gold im Gestein eingebettet, das beiseite geschafft werden muß. Mit Dingen, die absolut nicht zu ändern sind, findet man sich am besten möglichst rasch ab und läßt sich dadurch die gute Laune nicht verderben.

Frau J. C. in Sch. Die Kinder müssen möglichst frühzeitig daran gewöhnt werden, ihre körperlichen Verrichtungen zu kontrollieren. Doppelt nötig ist dies, wenn die Mutter z. B. geschäftlich sehr in Anspruch genommen ist und nicht genügend Zeit hat, selber Kontrolle zu üben. Gute Gewöhnung in dieser Beziehung ist ein gutes Stück Gesundheitspflege, das schon schweres Leiden verhütet hat.

Den freundlichen Offertgebern diene zur Nachricht, dass ich passendes Engagement angenommen habe.
Chiffre F V 850. [863

Gelegenheit
das Kochen zu erlernen.
861] *In einem grossen Sanatorium (nicht Lungensanatorium) können sofort 2–3 gesunde, arbeitsfreudige* **Mädchen** *eintreten zu einem tüchtigen Chef, wo sie das gew. Kochen, Krankenküche und vegetarische Küche lernen können. Mässiges Lehrgeld, das ev. auf gute Empfehlungen hin erlassen wird. Anmeldungen mit Angabe des Alters, der Schulbildung, Auskunft über die Familie und Charakter durch Pfarramt oder andere Seite befördert unter Chiffre* **L 3553 G** *die Annoncen-Exped.* **Haasenstein & Vogler, St. Callen.**

Für nur ½ Centime — Erfrischendes pikantes Getränk — sofort fertig. — 1 Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen
Alcool de Menthe de RICQLÈS
gleichzeitig bestens bewährt bei
träger Verdauung
Magendrücken, Blähungen
Beklemmung, Mattigkeit.
Nur echt in Originalflacons mit d. Namen Ricqlès.
HORS CONCOURS
membre du Jury Paris 1900.
Überall erhältlich.
(H 334 X) [454

Fort
mit den Lotterielosen. Schaffen Sie sich gesetzlich gestattete [857
Prämien-Obligationen
an, bei denen der Einsatz nie verloren ist, da jede solche Obligation einen **Schuldschein** v. Staaten, Städten, Korporationen bildet und im **ungünstigsten Falle** mit dem Nennwert, der fast immer grösser als der Einsatz ist, **gezogen werden muss.** Ausserdem werden **Haupttreffer** v. Fr. 600,000, 300,000, 250,000, 100,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000 etc. etc. ausbezahlt.
Jeden Monat Ziehungen.
Leichtfassliche und ausführliche Prospekte versenden auf Verlangen an jedermann gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Was brauche ich für meine Schuhe?
RAS
658
von Sutter-Krauss & Cie., Oberhofen.

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. 359
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchterbildungsanstalt Boss-Jegher
Gegründet 1880. **ZÜRICH V.** Telephon 665.
859] Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten, wissenschaftlichen Fächern, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen, Musik, Kochen etc. Auswahl der Fächer freigestellt. 14 Fachlehrer und Lehrerinnen. Programme gratis. (H 4901 Z)

Locarno. **Pension Villa Eden**
in staubfreier, sonniger, ruhiger Lage. Schöne Zimmer mit Balkon. Grosse Terrasse mit brillanter Aussicht auf den Lago Maggiore und das Gebirge. Sehr gute, reichliche Küche. Pensionspreis von Fr. 5.— an. (Zà 2820 g) [852
Prospekte stehen gerne zu Diensten. **L. & F. Kunz.**

Herbstaufenthalt in Weggis am **Vierwaldstättersee**
Hôtel & Pension National (Ue 14,338 n)
847] Neu, modern, komfortabel. Garten am See. Freie Aussicht. Bäder. Pension von Fr. 5.50 an. Prospekt. **J. Stalder.**

Töchter-Institut Chapelles
ob Moudon (Schweiz)
844] Besonders gründlicher Unterricht des Französischen und Englischen. Musik. Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. Eröffnung des Winterkurses: 1. November. Beste Referenzen.
(H 25,140 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Wolfenschiessen, Nidwalden (Schweiz)
an der elektr. Bahn Stansstad-Engelberg gelegen. [788
Kurhaus Schweizerhaus! Stilles Heim. Idyllische Lage. Pensionspr. 5 Fr.

829 m ü. M. **Kurhaus Passugg** ¾ Std von Chur.
Saison Mai bis Oktober. Vom 1. September an reduzierte Preise.
Subalpine Lage. — Mildes Klima. — Angenehmer Aufenthalt.
Für Herbstkuren vorzüglich geeignet.
Elektr. Korridor- und **Zimmerheizung.** Fünf Heilquellen (Natron- und Eisensäuerlinge). Stahl-, Sol- und Kohlensäurebäder. Hydrotherapie. Elektrische Bäder. [559
Prospekte und nähere Auskunft durch
Die Direktion: **A. Brenn.** Kurarzt: **Dr. J. Scarpatetti,** wohnt im Hause.

Rosalin gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. **4.50** diskret versendet gegen Nachnahme
Gesetzlich geschützt. 563]
Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, **Zürich IV.**

860] Wegen Wegzug ist eine nur einigemal gebrauchte
Karin-Waschmaschine
billig zu verkaufen.
Frau Leder, Rapperswil.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362
Bergmann & Co, Wiedikon-Zürich.

Das Inserat No. 792 ist erledigt. [864

Brennessel-Haarwasser
(Spir. urticae compositus)
835] beseitigt, zweimal per Woche direkt den Haarboden damit eingerieben, alle Unreinigkeiten der Kopfhaut, besonders die so gefürchteten Filzwucherungen, u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Flasche à Fr. 1.50 versendet gegen Nachnahme (Uz 14253 c n)
Kronenapotheke und Droguerie Rorschach
835] Bodanplatz.

Schuh-
Versandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4
Nur garantiert solide Ware.
Illustr. Katalog gratis und franko
enth. 400 Artikel z. B.

	Fr.
Arbeiterschuhe, stark	7.80
Manns-Schnürstiefel sehr stark	9.—
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr stark	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchterschuhe No. 26—29	4.20
No. 30—35	5.20

Versand gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franko Umtausch bei Nichtpassen. Gegr. 1880.
GES. GESCHÜTZT — CLICHÉ DÉPOSÉ
(Za 1264 e) 340]

Hochglanzfett
RAS
658
ist wasserbeständig.

Eifrige Leserin in O. Begangene Fehler in der Lebensrechnung lassen sich nie mehr ganz korrigieren, weil man das einmal Geschehene nicht mehr ungeschehen machen kann. Das schließt aber keineswegs aus, daß aus dem ernsten und unentwegten Streben nach Verbesserung des irrtümlich Geschehenen doch wieder etwas an sich Gutes entstehen kann. Nur ist es etwas anderes, als bei richtiger Grundlage hätte werden können.

Leserin in A. Noch nie hat der Lehrerberuf ökonomisch so gute Chancen geboten, als eben jetzt. Weder der Lehrer noch die Lehrerin braucht nach dem absolvierten Seminarstudium lange zu vikarisieren. Es heißt aber ein schweres Unrecht begehen, sowohl an der Jugend als auch an der betreffenden künftigen Lehrkraft selbst, wenn man nur aus dem finanziellen Grund allein diesen wichtigen Beruf erwählt. Es sind doch ganz andere Gesichtspunkte ins Auge zu fassen. Ein beruflich unbefriedigter Lehrer, eine Lehrerin, denen die Bildung der Jugend, das Arbeiten an den Kindern nicht Herzenssache ist, die werden nur mit schmerzlichem Empfinden, wenn nicht mit Bitterkeit derjenigen gedenken, die sie um des sicheren Erwerbes willen in eine falsche Bahn gedrängt, ihnen das fröhliche Streben unterbunden, die seelischen Flügel geknickt haben.

Frl. J. G. in R. Wenden Sie sich an das betreffende Konsulat und legen Sie die Schriftstücke bei und Sie werden die beste Wegleitung erhalten. Zweckmäßig ist es, wenn Sie das Gesuch durch eine Amtsperson absenden lassen.

Herr M. A. in B. Ihr freundliches Entgegenkommen ist sehr verdankenswert, doch könnten wir nur davon Gebrauch machen, wenn Sie die Initialen Ihrer Unterschrift zum vollen Namen ergänzen.

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse **Fr. 1.39.** [352

Sie stärken Ihre Gesundheit, wenn Sie für regelmäßige tägliche Leibesöffnung durch Gebrauch der echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sorgen, da durch Verstopfung die verschiedensten, höchst unangenehmen Störungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl, Hämorrhoiden 2c. eintreten. Schachtel „mit weißem Kreuz im roten Felde und den Namenszug Rich Brandt" zu Fr. 1.25 in den Apotheken. [476

Gesetzl. geschützt. **„Hygienicus"** Gesetzl. geschützt.

Bügelpasta

Schutzmarke.

sensationelle Erfindung, womit den Stoffen **das Aussehen von neuen** verliehen wird.
Unentbehrlich für **Tisch-, Bett-, Toilettewäsche,** weiche (nicht zu stärkende) **Hemden, Blusen, Brautausstattungen,** weisse, sowie farbige **Leinen-** od. **Baumwollanzüge, Vitragen, Vorhänge, Spitzen, Schleier** usw. (W 4963) [781

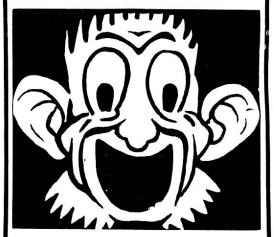
„Hygienicus" macht das Gewebe konsistent und ausserordentlich geschmeidig, ähnlich wie Samt; dem Baumwollstoff verleiht er das schöne Aussehen des Holländisch-Leinens.
Stets von gleich grosser Wirksamkeit für alle Gewebe, ob aus Leinen, Baumwolle, Schafwolle oder Seide. **Wirkt desinfizierend!**

In allen Droguerie- und ähnlichen Geschäften erhältlich.

L. Chiozza & Co., Cervignano (Küstenland).

Vertreter auf grösseren Plätzen gesucht.

Neu! Praktisch!



Kochtopf „Tip-Top"
Ueberkochen von Milch, sowie jegliches Anbrennen von Speisen ausgeschlossen. 862
Einf. Handhabg., kein kompliz. Apparat., kein Uebergehen der Speisen mehr. Bed. Feuerersparn. Glänzende Zeugn. v. staatl. Anstalten, Privaten etc. Erhältl in bess. Haushaltungsgeschäft., wo nicht, direkt von **V. Ehrsam-Jetzer,** Paulstr. 12a, **Zürich V.**
Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [705

Berner-Leinwand
661] zu **Leintüchern, Tischtüchern, Servietten, Hand-, Wasch- u. Küchentüchern etc**, bemustert, direkt an Private und liefert jedes Metermass zu Fabrikpreisen
Hans Hürzeler
Langenthal (Kt. Bern).

Bei allen Erkrankungen [622
welche auf mangelhafte Blutbildung zurückzuführen sind, leistet **Sanguisat „Richter"** hervorragende Dienste. Ein Versuch wird sie von der Wirksamkeit und Güte des Präparates rasch überzeugen. Preis per Flasche Fr. 3.75.
Zu haben in den Apotheken.

CACAO „GROOTES"
ECHT HOLLÄNDISCH.
FABRIK: WESTZAAN HOLLAND Gegründet 1825
Hauptniederlage für die SCHWEIZ COCHIUS & Co. BASEL
642 (D 1243)

Bleichsucht.

Hiemit bezeuge Ihnen, dass ich über 4 Jahre an **Bleichsucht** litt und meiner Arbeit nicht mehr vorstehen konnte. Ihre Mittel aber haben mich in erstaunenswerter kurzer Zeit völlig kuriert. Meine **Gesichtsfarbe** wechselte mit jugendl. Frische, der **Appetit** stellte sich wieder ein, die **Kopfschmerzen** und das **Frösteln** verschwanden, und so erfreue ich mich jetzt der vollsten Gesundheit. (K 8265-1) 390] **Antonie Karrer.**
Die Echtheit vorsteh. Unterschrift der A. Karrer, Eigoltingen, bezeugt den 3. Jan. 1905
Das Bürgermeisteramt Kunzer.
Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue
Herisau.

FEINST GERÖSTETES
WEIZENMEHL
garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen

Unübertreffliches Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer. Mehlrösterei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.
405] (O 1001b)

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1200** photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- und Silberwaren
A. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
bei der Hofkirche.
269

[763
ZEPHYR Toilette-Seife.
Unübertroffen für die Hautpflege. —
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [529
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
„Otto" ist für die Adresse notwendig.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [418

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Sunlight-Seife

bildet einen vollkommenen Ersatz für die Rasenbleiche und macht schädliche Zutaten und scharfe Waschmittel, wie Soda, Terpentin, Salmiak und Petrol überflüssig. Blütenweiße Reinheit und köstliche Frische der Wäsche entzücken die Herzen aller Hausfrauen, welche nur allein Sunlight-Seife verwenden. Man weise Nachahmungen zurück!

724

L SCHUTZMARKE B L

Lauber-Bühler's gerösteter Kaffee

empfiehlt sich selbst!

Ueberall erhältlich. [346

Lauber-Bühler, Kaffee-Gross-Rösterei, Luzern.

851] Versende noch wie seit mehr als **30** Jahren **echten, selbstgeernteten**

Bienenhonig

1. **La Rosa-Alpenbienenhonig** (H 2746 Ch) à Fr. **3.30** per Kilo.
2. **Poschiavotalhonig** à Fr. **2.50** per Kilo Von 10 Kilo an franko.

Johs. Michael, Pfarrer in Poschiavo.

407] (P 6011)

Längstbewährtes u. verbreitetstes säurefreies Schuhputzmittel **Yogo** Glanzfett Macht das Leder weich und giebt schönsten Glanz. Ges. geschützt.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Jn allen bessereren Geschäften erhältlich.

Schnebli Bonbons unübertroffen

Schnebli Biscuits beliebteste Marke

Schnebli Waffeln hochfeiner Dessert

A. Schnebli's Söhne, Baden.

645 (H 2144 Z)

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Waschpulver „Blanca" ich sehr verehre,
'S macht nicht nur die Wäsche wie Schnee so weiss,
Ich fand drinn ein Messerchen, dann eine Scheere,
So lohnet es doppelt den häuslichen Fleiss. [808

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

709] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Für Magen- und Nervenleidende

ist der

Feigenkaffee

783] ganz besonders zu empfehlen.

Gesünder noch u. angenehmer als Malzkaffee

ist **Feigenkaffee** auch als **Kaffee-Zusatz** vorzuziehen.

Tadelloses und garantiert reines Fabrikat
der

HELVETIA LANGENTHAL.

Dr. med. Bircher-Benner über die alkoholfreien Weine Meilen.

574] Dr. M. Bircher-Benner in Zürich schreibt: Ich konstatiere, dass **Alkoholfreie Weine von Meilen** nicht nur ein durststillendes Getränk, sondern ein vorzügliches Nahrungsmittel sind, das vom Säuglings- bis zum Greisenalter vorzüglich ausgenutzt und vertragen wird. Ich verwende Ihre alkoholfreien Trauben- und Obstweine seit Jahren bei allen Krankheiten bei jedem Alter als durststillendes Getränk und als Krankennahrung, und habe dabei nur günstige Erfahrungen gemacht.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

MARKE: Zwei Bergmänner
von Bergmann & Co Zürich.

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, reinen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt in nebenstehender Packung.

Leinene Vorhänge

in künstlerischer Ausführg. empfehlen
Guex-Schaeppi & Co., Winterthur

Abbildungen und Preislisten gratis und franko. [753

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht etc.**

„Mit Dr. Hommels Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge** gesehen. Die appetitanregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat."
(Dr. med. **Liebert, Leipzig.**)

„Hommels Haematogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge** angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als **vorzügliches, appetitanregendes Mittel** bewährt."
(Dr. med. **G. Heddenhausen, Langenhagen** b. Hannover.)

„Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommels Haematogen **einen geradezu frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt."
(Dr. med **F. Hausch, Lauban i. Schl.**)

„Teile Ihnen mit, dass ich seit Jahren Hommels Haematogen in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut, Tuberkulose, Rachitis etc. **mit grossem Erfolge** anwende." (Dr. med. **E. Rosner, Tost** i. Schl.)

„Mit Hommels Haematogen habe ich bei einem **blutarmen** 8-jährigen und einem 10-jährigen, in **Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich **in kürzester Zeit guter anhaltender Appetit** ein, so dass die leidige hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand."
(Dr. med. **R. Kröber, Knauthain** i. S.)

„Hommels Haematogen wandte ich bei einem 10-jährigen Mädchen an, das an **starker Blutarmut und beginnender Tuberkulose** (rechtsseitigem Spitzenkatarrh) litt. Das Kind konnte nicht mehr gehen. Jetzt, nach längerem Gebrauch des Präparates, **fühlt es sich wieder ganz wohl** und besucht die Schule."
(Dr. med. **F. Tölle, Flieden,** Hess.-N.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommels Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und **bei bleichsüchtigen Mädchen,** sowie **blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge** erzielt habe. Einem 3-monatlichen Kinde, **das total herunter** war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann ½ theelöffelweise gegeben und es wieder hoch gebracht."
(Dr. med. **W. Millies, Quickborn,** Holstein.)

„Teile Ihnen mit, dass ich bei einer 20-jährigen Patientin, die an starker Blutarmut litt, nach Verbrauch von nur zwei Flaschen Hommels Haematogen **grossartigen Erfolg gesehen habe.**"
(Dr. med. **Ed. Brzozowski, Bischofswerda.**)

„Ich teile ihnen mit, dass Hommels Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat.**"
(Dr. med. **Gabriel Matrai,** Oberarzt, **Budapest.**)

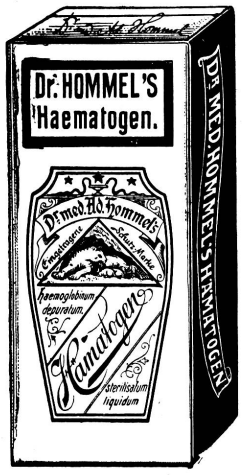
„Hommels Haematogen habe ich in 10—12 Fällen von Bleichsucht bei Frauen, und zwar wo andere Präparate erfolglos waren, mit dem besten Erfolge verordnet. **Eine junge Frau von 32 Jahren, die immer schwach und bleich war, hat nach 4 Flaschen 6 Kilo und nach 10 Flaschen schon 10 Kilo zugenommen.**"
(Dr. med. **Schaffer, Mezö-Kadácsháza,** Ung.)

„Ich habe Haematogen Hommel bei einer, **infolge lang anhaltendem Nasenbluten entstandener schweren Blutarmut mit vorzüglichem Erfolge verordnet.** Der Kranke erholte sich in überraschend kurzer Zeit wieder vollständig."
(Dr. med. **Jos. Weinitschke, Gänserndorf.**)

„Hommels Haematogen ist für mich ein souveränes Mittel. Erwähnen möchte ich besonders einen Fall: Ein Arbeiter hatte das **Rückgrat gebrochen;** es traten die allmäligen Folge-Erscheinungen, wie Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung usw. auf. Der Mann konnte nur mit 2 Krücken höchst mühsam gehen. Ich habe alles Mögliche versucht, sowohl was Blase als auch Darm betrifft. Patient konnte sich aber nicht erholen. Schliesslich gab ich ihm Haematogen Hommel, was half. Natürlich hatte er mehrere Flaschen nach und nach erhalten, aber **die Wirkung war einfach grossartig.**"
(Dr. med. **A. Daake, Altenbruch,** Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommels Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe **übertrifft alle anderen Präparate** um Hauptes-länge."
(Dr. med. **P. Meyer, Tilsit.**)

„Ich habe Hommels Haematogen mit sehr guten Erfolgen verordnet in Fällen von **Rachitis, Skrofulose, Bleichsucht, bei Blutarmut in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Scharlach, hartnäckigen Darmkatarrhen, wie bei allgemeinen Schwächezuständen,** habe ich die Beobachtung gemacht, dass auch der **Appetit sich äusserst schnell hebt.**"
(Dr. med. **A. Grygas,** Arzt f. innere Krankheiten, **Posen**).



„Die Resultate, die ich mit Dr. Hommels Haematogen bei 3 blutarmen Kindern erzielte, **waren so eminent gute,** dass ich es **von allen Nährmitteln,** die die Vermehrung der roten Blutkörperchen bezwecken und welche ich der Reihe nach erprobt habe, an **erster Stelle empfehle.**" (Dr. med. **Stein, Abbazia**).

„Haematogen Hommel ist ein alteingebürgertes Präparat. **Die segensreiche Wirkung desselben ist übrigens so vielfältig vom kranken Publikum und den behandelnden Aerzten anerkannt, dass man kaum auf sie noch hinzuweisen braucht.**"
(Dr. med. **R. Wernicke, Fichtwerder.**)

Warnung vor Fälschung!

Verkauf in Apotheken und Droguerien.

539]

Man verlange ausdrücklich das echte „Dr. Hommels" Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Preis per Flasche Fr. 3. 25.